

**I:** Okay, möchte ich sie zu Beginn bitten, dass sie einfach mal einen typischen Tag beschreiben, ab dem Zeitpunkt, an dem ihr Kind aufsteht und zur Schule gehen soll und bei dem es dann zu Widerständen, zu den typischen Widerständen kommt.

**Bm:** Also meistens steht sie relativ normal auf und zieht sich auch alleine an oben. Ich bin dann meistens schon unten und bereite halt Frühstück und so weiter zu. Das macht sie aber alles alleine. Also es war in der ersten Klasse auch schon mal anders. Da musste ich selbst beim Anziehen dabei sein. Mittlerweile ist es aber so, dass sie das alleine macht. Kommt dann auch runter, frühstückt, da ist eigentlich alles soweit okay. Da sagt sie auch nicht viel. Und wenn es halt dann auf die Uhrzeit zugeht, wo sie weggehen muss, dann kommt schon, dass sie nicht in die Schule will oder keine Lust hat oder wie auch immer. Sie drückt sich mal so oder mal so aus. Also die letzten zwei Mal war es aber so, dass sie dann auch alleine Schuhe anzieht und so weiter, ich sie dann mit dem Auto in die Schule bringe aktuell wieder. Das war wie gesagt zwischendurch auch schon so, dass sie alleine mit dem Fahrrad zur Schule gefahren ist. So weit waren wir eigentlich schon. Und jetzt seit letzter Woche Donnerstag wie gesagt, da kam / ist sie mit dem Fahrrad ganz normal los, hat sich verabschiedet und kam drei Minuten später zurück, sie könne nicht in die Schule. Seitdem fahre ich sie wieder in die Schule. Manchmal schafft sie es dann alleine rein. Heute früh war es so, dass sie selbst im Pausenhof stehengeblieben ist und nicht weitergegangen ist. Das ist halt immer ein bisschen schwierig für mich, wenn ich dann da stehe und nicht so genau weiß. Ich habe auch von der Schulpsychologin / so Klopftechniken oder Zählen, Schnipsen, was auch immer. Das probieren wir dann auch immer. Manchmal funktioniert es gut. Manchmal funktioniert es weniger. Je nachdem. Wenn sie dann in der Schule ist, geht es wohl. Also da ist alles okay. Es war aber auch schon anders. Sie kam auch ein paar Mal aus der Schule heim, wo sie dann in der Pause heimgelaufen ist, weil sie einfach den Drang hatte, nach Hause zu gehen. Das war jetzt bei den letzten zwei ja ich sage mal Geschehnissen oder jetzt Zeitspannen, wo es schlechter war, nicht so, da hat sie das dann wohl gemerkt und hat dann gesagt, sie wolle in der Pause drin bleiben. Also sie kam zumindest nicht mehr nach Hause. Also sie kann es wohl besser realisieren. Und sich dann auch selber schützen, indem sie halt sagt, sie wolle in der Pause im Schulgebäude bleiben. Ja, so war es jetzt auch die letzten drei Tage, seitdem dass sie da wieder Probleme hat. Wie es heute ist, werde ich sehen. Gestern war sie eigentlich besser drauf zu Mittag als die zwei Tage vorher. Da habe ich noch gedacht: "Oh, sie ist wieder bisschen so verändert.". Heute früh lief es dann schwierig wie gesagt mit Reingehen. Bis zur Schule war es eigentlich okay. Nur der Schritt in die Schule ist ihr nicht so gelungen. Sie hat aber gestern gesagt, sie wollte in der Pause auch wieder rausgehen. Das jetzt sie jetzt vier Tage lang zumindest gleich daheim schon gesagt, sie bleibe jetzt erstmal wieder im Klassenzimmer. Ob sie jetzt heute raus ist, ja das weiß ich natürlich nicht. Werde ich erst später erfahren.

**I:** Gab es auch eine Situation in der Vergangenheit, wo das Ganze zuhause schon geendet hat, also wo sie dann zuhause auf eine bestimmte Art und Weise verhalten hat, irgendwas verbalisiert hat, Ängste oder Schmerzen, und wo sie sie dann zuhause gelassen haben. Also wo es dann nicht weiterging.

**Bm:** Ich glaube, das war einmal zu Beginn, wo das Ganze anfang, weil da konnte ich das ja noch gar nicht deuten. Ansonsten musste sie immer in die Schule, also teilweise haben wir sie wirklich zum Auto getragen, reingesetzt und bis ins Klassenzimmer gebracht. Also sie musste gehen, weil sie einfach ja / wenn ich sie daheim lasse, dann wird es nur schlechter beziehungsweise wenn sie dann mal wieder nach Hause kam, jetzt zur Pausenzeit oder so, dann habe ich sie bis auf einmal, ich glaube einmal habe ich sie dann auch daheim gelassen, weil sie so verzweifelt war, ansonsten habe ich sie quasi immer gleich wieder zurückgebracht.

**I:** Als sie da so verzweifelt war, was hat ihr Kind da gesagt?

**Bm:** Sie weiß nicht. Sie könne das immer nicht sagen, wenn ich sie dann frage: "Was ist los?", "Was denkst du gerade?", oder so. Sie sagt dann immer, sie wisse es nicht. Sie ist dann immer komplett verzweifelt, auch jetzt wieder, weil das schon wieder anfängt. Und es war ja jetzt wirklich so, dass sie ganz alleine in die Schule ist. Das hatten wir ja jetzt über zwei Jahre gar nicht. Sie ist wirklich zuhause mit dem Fahrrad losgeradelt und war / also sie wirkt auf mich jetzt völlig verzweifelt und hilflos, weil das schon wieder da ist. Und das hat sie auch verbalisiert, "Warum hilft mir keiner?".

**I:** Gibt es irgendwas, was ihrem Kind weh tut? Wo sie sagt, sie habe Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Übelkeit?

**Bm:** Ne.

**I:** Jetzt haben sie gesagt, ihr Kind sei von der Schule einfach mal nach Hause gegangen. Hat die Schule da Bescheid gewusst, also hat die Schule zuhause angerufen?

**Bm:** Ja, die haben halt nach der Pause gemerkt, dass die [Kind] fehlt und haben sie erst noch gesucht, weil sie dachten. "Okay, vielleicht ist sie nochmal auf die Toilette.", oder, oder. Haben sie aber nicht gefunden. Und dann haben sie natürlich zuhause angerufen, ich war zum Glück auch zuhause und die Rektorin hatte mich dann gebeten, sie laufe von der Schule los und ich auch. Ich solle den Schulweg ablaufen. Soweit kam sie aber gar nicht. Als ich raus bin, da stand sie vor dem Tor. Also sie ist nicht rein. Sie hat auch nicht geklingelt. Sie ist nach Hause gelaufen und ist draußen stehen geblieben. Und das war auch jedesmal so. Also sie kam immer direkt nach Hause. Auf direktem Wege. Und das muss immer ganz schnell gehen, weil einmal hatte die Schule angerufen, dass die [Kind] weg ist. Und in dem Moment kam sie quasi zum Tor rein. Also die ist dann rasend schnell. Gut, wir haben keinen langen Schulweg, aber das geht dann immer alles ganz schnell, wenn sie dann das Gefühl hat, sie müsse jetzt nach Hause und dann läuft die los.

**I:** Wie ging es ihnen dann da in der Situation? Als sie dann nach Hause gegangen ist.

**Bm:** Wie es mir ging?

**I:** Ja.

**Bm:** Sehr schlecht, ja. Also erstmal völlige Verzweiflung, ich wusste gar nicht, was ich jetzt machen soll.

**I:** Haben sie so ein bisschen einen Verdacht gehabt, dass sie jetzt nach Hause gegangen ist?

**Bm:** Nein. Nein, also ich habe da überhaupt nicht mit gerechnet, dass die [Kind] nach Hause kommt.

**I:** Als sie dann zuhause war, also vor dem Tor stand, wie haben sie da reagiert?

**Bm:** Also erstmal habe ich gesagt: "Okay, du bist da.". Und habe ihr auch gesagt, dass ich gleich in der Schule anrufen muss, weil die sie ja schon suchen. Dass da wieder Ruhe einkehrt. Dass sie zumindest wissen, "Okay, [Kind] ist zuhause.". Weil die haben sich natürlich auch Sorgen gemacht, "Wo ist die jetzt?". Und dann war sie halt völlig verzweifelt. Also hat auch bitterlichst geweint. Ein paar Mal, wo sie nach Hause kam, und hat dann gleich gesagt: "Bitte nicht zurückbringen.", was ich natürlich gleich gemacht habe. Das kann ich ihnen aber gar nicht mehr ganz genau sagen, ob sie das beim ersten oder beim zweiten Mal war, wo ich sie dann daheim gelassen habe. Und ansonsten habe ich sie immer gleich zurückgebracht. Habe halt auch gesagt: "Warum kommst du heim?". Und "Du darfst nicht heim.", weil sie darf ja nicht eigentlich heimlaufen. Das weiß sie auch alles, wie gesagt, dass ist jetzt auch längere Zeit nicht mehr passiert. Das hat sie irgendwie verinnerlicht, dass sie das auf

keinen Fall machen darf, kann, soll. Wie auch immer. Und kann sich da irgendwie behelfen, indem sie halt wie gesagt dann sagt, sie bleibe in der Schule.

**I:** Im Klassenzimmer, glaube ich.

**Bm:** Ja, im Klassenzimmer und teilweise war sie glaube ich auch in der Aula eine zeitlang, mit irgendeinem anderen Kind.

**I:** Das heißt so wie ich das jetzt wahrgenommen habe, ist es verhältnismäßig selten, dass sie jetzt komplett zuhause bleibt.

**Bm:** Ja. Das habe ich gleich / und das habe ich auch so mit dem Psychologen besprochen, dass es ja eigentlich Sinn macht, auch wenn es sehr schwer war für mich manchmal, wenn man so ein schreiendes Kind, die sagt, "Mama, bitte nicht.", da zurückzubringen. Weil am Anfang wussten wir ja auch nicht, "Ist irgendwas in der Schule? Passiert da irgendwas? Ist da jemand, der sie ärgert, mobbt, wie auch immer?". Das war ja so die erste Überlegung, dass irgendwas in der Schule passiert ist. Aber das hat sich irgendwann auch auf die Hobbies ausgebreitet. Also es ist aktuell auch so, sie geht nicht in die Schule und sie will auch nicht zu den Hobbies.

**I:** Was sind denn das für Hobbies?

**Bm:** Sie macht Handball und Gardetanz.

**I:** Trotzdem nochmal in der Situation, als dann ihr Kind zuhause blieb, sei es zu Beginn, also als es gleich zu Beginn zuhause blieb und gar nicht in die Schule ging, oder als sie dann nach Hause kam, wie hat denn ihr Partner da reagiert, in der Situation?

**Bm:** Natürlich auch völlig verzweifelt. Teilweise war er auch da, teilweise auch in der Arbeit, je nachdem. Also er hat dann manchmal auch versucht, telefonisch aus der [Kind] was rauszuholen, wenn ich ihn halt angerufen habe und gesagt habe, die [Kind] ist wieder zuhause. Aber wir sind da beide irgendwie nicht an sie drangekommen. Also er genauso verzweifelt, vielleicht ein bisschen stabiler als ich. Wobei ich halt immer sage: "Okay, ich stehe halt auch immer in der Schule, ich bringe sie auch immer hin und muss mir in Anführungszeichen dieses Drama angucken, wenn sie da wirklich steht und weint und sagt, sie könne nicht und sie will nicht.". Das ist halt auch noch mal ein Unterschied, ne. Das sagt er auch so. Er sucht natürlich auch nach Lösungen. Auch er hat versucht mit ihr zu sprechen und / also ein-, zweimal hat auch er sie in der Pause, wenn sie heimkam, zurückgebracht, weil ich gesagt habe: "Bring du sie, ich kann nicht schon wieder." [lacht]. Und ja er ist dann halt genauso rigoros wie ich. Sie muss dann einfach zurück. Weil wir wollen das halt einfach nicht einreißen lassen, dass sie zuhause bleibt.

**I:** Jetzt so retrospektiv, gibt es noch irgendwelche Dinge, die sie in der Situation hätten machen können?

**Bm:** Jetzt wenn sie zurückkommt oder wenn sie generell nicht in die Schule will?

**I:** Beides.

**Bm:** Ne, also ich glaube wir haben da ziemlich viel gemacht, auch diese Kraft aufzubringen, sie immer wieder zurückzubringen, das ist auch nicht immer leicht. Das haben wir dann aber schon probiert, ob wir jetzt / genau in dieser Phase, wo sie jetzt zurückgekommen ist, glaube ich nicht, dass wir was anderes machen hätte können. Also manchmal haben wir ihr schon die Zeit gelassen, sich erst einmal hier ein bisschen runterzufahren, ne, bisschen zu beruhigen zumindest. Oder erst mit ihr zu sprechen. Das war halt mal so und mal so. Mal haben wir sie sofort zurückgebracht, mal erst mit ihr

gesprochen. Je nachdem wie arg die Situation war. Morgens an sich, beim Wegbringen, glaube ich jetzt nicht, dass wir was anderes machen hätte können, weil teilweise mussten wir sie ja wirklich festhalten und ins Auto setzen. Weil sonst wäre sie nicht mit. Also / ja.

**I:** Wenn ihr Kind dann zuhause bleibt, was macht ihre Tochter dann da zuhause?

**Bm:** Also die einen / wenn sie nicht in die Schule kann oder wenn sie generell daheim ist?

**I:** Ne, wenn sie von der Schule frühzeitig heimgeht oder wenn / also in diesen seltenen Situationen.

**Bm:** Okay, also meistens ist sie erst einmal völlig verzweifelt. Sitzt ganz lang rum, macht eigentlich gar nichts. Sagt auch immer, dass sie weiß, dass sie nicht heim darf. Aber sie könne da nicht anders. Und sagt halt dasselbe immer wieder, dass sie uns nicht sagen kann, was los ist. Ob sie das nun wirklich nicht weiß oder ob sie es nicht verbalisieren kann oder ob sie gar nicht drankommt, das weiß ich halt auch nicht. Aber generell will sie Hilfe. Das äußert sie selber, das hat sie auch jetzt gleich wieder gesagt. "Mama, ruf an, dass mir jemand hilft.". Also sie will, sie sucht Hilfe. Sie versucht ja auch selber schon sich zu beruhigen. Das hat sie zum Beispiel letzte Woche am Schulfest geschafft. Sie wollte mittags nicht in die Schule, sie sollte aber dort eigentlich ne Hauptrolle beim Theaterstück spielen, war dann völlig verzweifelt in der Schule und hat erst gesagt, sie könne nicht in die Schule und ich bin dann mit ihr hin und dann hat sie das irgendwie geschafft, sich da zu beruhigen und hat da wirklich auch Theater gespielt. Also die kämpft wie eine Löwin.

**I:** Ja, super.

**Bm:** Die kämpft mit diesem "Ich will, aber ich kann nicht.". Das war am Montag mit dem Hobby, letzte Woche Donnerstag, Freitag hatten wir ja schon die Schulproblematik. Da ist sie aber noch zu ihren Hobbies gegangen. Und am Montag hatten wir jetzt den Fall, dass ich sie auch da hingefahren habe. Weil da muss ich sie auch zu den Hobbies fahren, wenn diese Phase da ist. Und da hat sie auch immer wieder gesagt: "Ich will aber.", "Ich will aber.". Aber sie hat es einfach nicht geschafft, da reinzugehen. Ich habe einfach immer das Gefühl, die kämpft dann innerlich A gegen B. Die eine Seite sagt: "Ich kann nicht.", die andere Seite sagt: "Ich will aber.". Manchmal gewinnt die eine Seite und manchmal gewinnt die andere Seite.

**I:** Haben sie das Gefühl, ich frage jetzt trotzdem nach, obwohl ich mir glaube ich die Antwort denken kann, haben sie das Gefühl, dass es sobald es für ihre Tochter klar ist, okay, sie kann jetzt zuhause bleiben in den seltenen Situationen, haben sie da das Gefühl, dass es ihrer Tochter da besser geht kurzzeitig?

**Bm:** Also am Montag wie ich gesagt habe "Komm halt her, wir bleiben jetzt nicht länger vor der Halle stehen, wir bleiben jetzt einfach daheim.". Da hat sie schon mal durchgeatmet. Da geht der Stress natürlich erst einmal weg. "Okay, ich muss nicht. Wir gehen wieder nach Hause.". Aber dann kurze Zeit später denkt sie halt darüber nach: "Warum habe ich das jetzt wieder nicht gemacht? Und eigentlich gefällt es mir doch.". So, ne. Auch zwei Sachen. Auf der einen Seite natürlich erstmal erleichtert, dass sie nicht muss. Aber dieses Grübeln, "Warum kann ich das nicht, warum gehen andere da hin? Ich habe doch da Spaß.", und so. Wo sie dann halt selber überlegt.

**I:** Wenn sie da von der Schule mal zuhause bleibt, was machen sie dann als Eltern, als Mutter? Sie haben ja wahrscheinlich auch einen Alltag, dem sie nachgehen.

**Bm:** Ja also klar, am Anfang ist da erstmal, dass ich mich da um sie kümmere oder versuche da mit ihr ein Gespräch zu führen, ob sie mal wieder was erzählt oder generell. Oder ja ich spiele was mit ihr, damit sie einfach erst einmal wieder auf andere Gedanken kommt. Und dann muss sie aber zum Teil wirklich auch sich selber beschäftigen. Weil ich sage, wie sie auch sagen, man hat ja auch seine

Sachen zu erledigen, die ich dann auch machen muss. Und ja das klappt dann auch einmal besser und mal schlechter. Manchmal guckt sie dann auch einfach Fernsehen, was ich sie in dem Moment dann aber auch lasse. Ja. Also das ist unterschiedlich. Aber wie gesagt, so komplett zuhause aufgrund dieser Symptomatik, das haben wir ja nur ganz selten zugelassen.

**I:** Wie geht es ihnen dann, sobald klar ist, dass sie dann zuhause bleibt?

**Bm:** Natürlich nicht gut. Verzweifelt, weil ich halt immer auch schon denke: "Oh Gott, wie geht das alles noch weiter?", und "Warum schafft sie das nicht?". Auf der einen Seite dann auch Selbstzweifel, "Machen wir alles richtig?". Auf der anderen Seite sage ich mir immer: "Ne, wir kümmern uns, wir machen ja schon alles, was geht.". Sei es mit Therapieren und, und, und. Und sind da ja auch hinterher. Manchmal fehlt halt auch so ein bisschen die Kraft. Also gerade jetzt letzte Woche, wo das so akut wieder anfang, so wirklich ohne Vorwarnung, ja, da ging es mir so ganz schön schlecht. Auch mit Tränen. Und das hat auch [Kind] mitgekriegt, dass es mir da gar nicht gut geht. Aber ich sage auch, dass kann sie auch wissen. Also ich rede da schon mit ihr darüber, dass das ja auch mit mir was macht, nicht nur mit ihr. Sage ihr zwar auch, dass ich weiß, dass sie das ja nicht mit Absicht macht, aber dass das halt auch mit der Mama was macht, oder auch mit dem Papa.

**I:** Gab es irgendwelche Situationen, in denen sie ihre Tochter überzeugen konnten, dass sie in die Schule geht? Also was besonders gut funktioniert hat, wo sie am Anfang schon gemerkt haben, "Hm, naja, jetzt kommen Widerstände.", es ist nicht so leicht, ihre Tochter in die Schule zu kriegen. Sie haben vorher gesagt, sie haben sie dann teilweise in das Auto getragen und in die Schule tragen müssen. Gab es noch andere / gibt es noch irgendwelche Situationen, wo sie noch anders / sie anders überzeugen konnten, dass sie in die Schule geht? Was gut funktioniert hat.

**Bm:** Also zeitweise haben wir seit dem letzten Mal, dass die Schulpsychologin mit ihr arbeitet / diese Klopftechnik, die hat eigentlich ganz gut funktioniert. Die haben diesmal jetzt /sage ich mal / aber erst einmal nicht so geholfen. Was am / wie gesagt, am Donnerstag kam sie heim und Freitag hat sie es dann aber / ja da sind wir bis zur Schule gelaufen und dann war ein Widerstand da und dann habe ich versucht, ihre Gedanken in eine ganz andere Richtung zu lenken und dann ist sie tatsächlich alleine rein. Und da dachte ich noch: "Okay, diesmal ist es nicht so schlimm.", weil wenn sie einen Tag nach diesem "Ich kann nicht." wieder alleine rein geht. Aber leider hat es nicht angehalten. Aber da hat es funktioniert. Währenddessen ich das am Montag wieder [lacht] probiert habe, da hatte ich keinen Erfolg. Also ich habe das Gefühl, manchmal hilft das und manchmal hilft das und manchmal komme ich auch überhaupt nicht an sie dran. Da ist sie so zu. Da kann ich sagen und machen und / da geht gar nichts. Ich versuche auch immer, dass ich in Bewegung bleibe, dass ich nicht auf dem Platz stehen bleibe, und wenn ich nur sage: "Bewege deine Füße so ein bisschen.", so einen Schritt vor, einen zurück, dass sie nicht so erstarrt. Aber in dem Moment ist die dann wie zu. Und da kann ich ihr auch erzählen, was ich will. Da geht nichts.

**I:** Wie geht es ihnen dann, wenn ihre Tochter in der Schule ist, trotz des anfänglichen Unwohlseins, trotz der anfänglichen Widerstände?

**Bm:** Also entspannt bin ich fast nie, weil ich immer denke: "Oh Gott, was passiert da mit ihr?", oder "Kommt sie heim?". Wobei ich da jetzt ein bisschen ruhiger geworden bin. Aber am Anfang war es für mich ganz schlimm, weil ich halt mich nie vor halb zehn aus dem Haus getraut habe, weil ich ja nicht wusste, ob sie in der Pause nach Hause kommt. Und irgendwann habe ich das halt auch zur Schule gesagt, dass das so nicht geht. Man / irgendwo haben die ja auch Aufsichtspflicht, "Was sie auch immer mit ihr macht, aber ich kann nicht jeden Tag bis um halb zehn [Uhr] daheim sitzen und das Fenster im Blick haben, ob mein Kind nach hause kommt.". Weil das war natürlich eine Belastung, die war immens.

**I:** Ich habe jetzt rausgehört, dass sie mit ihrer Tochter therapeutische Hilfe in Anspruch genommen haben. Jetzt bevor sie das gemacht haben, als es begonnen hat, was haben sie gedacht, was dahinterstecken könnte, dass sich ihre Tochter da so schwer tut, in die Schule zu gehen?

**Bm:** Also es fing ja an in der ersten Klasse, so zwei Monate nach Einschulung. Also noch nicht einmal so am Anfang, wo das ja oft der Klassiker ist. Da haben wir uns eigentlich noch nicht groß was dabei gedacht. Das hat zwar auch zwei, drei Monate angehalten, dass man sie hinbringen musste. Aber da hat auch jeder gesagt: "Ah, ja, gut, erste Klasse, ne.", und "Übergang, Kindergarten, Schule ist was anderes.". Da haben wir das eigentlich noch gar nicht so / also wir haben es schon wargenommen und haben überlegt, aber da es sich dann wieder stabilisiert hat und auch die zweite Klasse absolut unauffällig verlief, also da war gar nichts. Da ist sie jeden Tag in die Schule, auch alleine. Und begonnen hat es dann in der dritten Klasse wieder. Und es war / also die zweimal, wo es jetzt war, da war es immer im Herbst, Dann haben wir halt irgendwann überlegt: "Okay, hat es so Richtung Winterdepression, Herzblues, wo man so sagt /". Ja, aber nachdem das jetzt seit letzter Woche wieder ist, wo es ja definitiv nichts mit der dunklen Jahreszeit zu tun hat, tapen wir da natürlich auch wieder im Dunkeln. Ja, wie gesagt, in der ersten Klasse haben wir und noch gar nicht groß / wir haben uns schon Gedanken gemacht, "Müssen wir uns jetzt / hält das jetzt an?". Aber es hat dann so plötzlich, wie es anfang auch wieder aufgehört. Und wie gesagt, es war ja dann auch über die zweite Klasse, da war gar nichts. Da hatten wir gar keine Probleme, und es fing dann in der dritten Klasse wieder an und jetzt halt in der vierten Klasse wieder. Und das jetzt das zweite Mal. Ja.

**I:** Dass es irgendeine psychische Erkrankung ist, die dahinterstecken könnte, haben sie sich darüber damals Gedanken gemacht?

**Bm:** Ja, natürlich. Natürlich überlegt man dann so "Oh Gott, was hat sie jetzt?". Schwierig war halt dann auch, wie wir dann zu der Psychologin gegangen sind und auch zu der Psychiaterin - das ist ja so eine Gemeinschaftspraxis - die sind halt auch erst einmal komplett im Dunkeln getappt. Also ich habe irgendwann auch mal gefragt "Gibt es denn nun eine Diagnose?". Also jetzt nicht, dass ich für mein Kind eine Diagnose will, sondern ich wollte halt einfach mal wissen, was Sache ist, was kann man machen. Ja, das konnten sie mir aber auch so richtig nicht beantworten, weil sie selber nicht genau wussten, was mit der [Kind] los ist. Also es hat von allem ein bisschen was gepasst und doch nicht, so ungefähr. Ich hatte da schon nach Medikamenten gefragt: "Würden ihr Medikamente helfen?", weil ich einfach auch verzweifelt war und dachte: "Ich möchte meinem Kind helfen, egal mit was.". Und da hieß es: "Ja so depressionenmäßig glauben sie jetzt auch nicht, das es ist.". Und ja dann hat sie sich auch wieder stabilisiert. Und nachdem das letztes Jahr im - ich weiß jetzt gar nicht, ob es Oktober oder November war - wieder anfang, sind wir dann mit Fluoxetin eingestiegen.

**I:** Also mit einem Antidepressivum?

**Bm:** Ja, genau. Weil sie halt dachten, Depression und Angst gemischt, also jetzt keine generalisierte Angststörung oder irgendwas, das haben sie alles verneint, eigentlich auch so eine klassische Depression wurde verneint, aber da es halt immer so in der dunklen Jahreszeit angefangen hat, da war es halt einmal ein Versuch, ob es sich bessert. Sie nimmt auch Minimaldosis. Ich weiß halt jetzt nicht, ob man das erhöhen soll. Ich habe jetzt nächste Woche erst wieder einen Termin. Sie hatte sich stabilisiert mit 2,5mg. Normalerweise sind es ja 10mg am Tag. So was ich rausgehört habe. So die Standarddosierung. Also sie kam mit 2,5mg zurecht. Hat sich dann auch stabilisiert, wobei ich auch im Nachhinein gesagt habe: "Ob das jetzt an dem Medikament lag oder dieses Stabilisieren halt Zwischendurch immer wieder mal kommt, weiß ich jetzt auch nicht. Weil es halt doch sehr niedrig dosiert ist. Also /

**I:** Wie beurteilen sie das Ausmaß der Fehlzeiten, also wo ihr Kind dann wirklich effektiv im Unterricht fehlt? Was denken sie da drüber?

**Bm:** Meinen sie jetzt vom Wissensstand her oder?

**I:** Zum Beispiel, ja.

**Bm:** Also vom Wissensstand her fehlt ihr nichts. Das sehe ich an den Noten. Also das ist zum Glück was, worüber ich mir nicht auch noch Gedanken machen muss. Die geht da eigentlich mit einer Leichtigkeit durch. Das andere natürlich macht mir Gedanken, also dieses Soziale, oder immer wieder dieser Rückzug, ob sie halt irgendwann auch so Freundschaften verliert. Und gerade jetzt merke ich auch, jetzt ist sie halt auch älter, jetzt kommt auch so ein bisschen das Schämen dazu. Also "Warum bin ich so?". "Oder ich kann da jetzt nicht rein, weil jeder sieht, dass ich weine.". Das hatten wir vorher zum Beispiel noch nicht. Das war ihr egal. Da war sie halt einfach noch jünger und kleiner. Und jetzt ist sie halt schon "Ach, warum können das alle und ich nicht?". Also so Fragen oder Überlegungen kommen jetzt schon auch. Das hatten wir bisher nicht.

**I:** Sie haben vorher gesagt, dass sie ihr Kind dann teilweise ihr Kind in die Schule tragen mussten. Oder ihr Partner hat ihnen da geholfen. Sie haben zusammengearbeitet. Gibt es da irgendwo eine Grenze, wie weit sie da gehen würden, ihr Kind in die Schule zu bringen? Was müsste passieren, dass sie sagen: "Okay, jetzt bleibst du wirklich daheim, jetzt trage ich dich nicht in die Schule.".

**Bm:** Ja gut, wenn ich jetzt merken würde, es würde auch an das Körperliche gehen, dass es nicht nur das Weinen ist aus Verzweiflung, sondern dass sie mir wirklich hier zusammenbricht oder irgendwas, dann würde ich schon auch sagen: "Okay, da ist das Limit erreicht.". Das ist auch das, was ich auch überlege mit dem Schulwechsel jetzt, weil sie wechselt ja auf das Gymnasium, das dann auch nicht mehr im Ort ist, das heißt, sie müsste Bus fahren. Das sind halt so absolut meine Bedenken und die Bauchschmerzen, die ich habe, was passiert ab September. Geht sie hin, geht sie nicht hin. Ich kann sie nicht jeden Tag nach [Ort des Gymnasiums] fahren. Ich meine, jetzt ist die Schule zwei Minuten entfernt von uns. Aber das kann ich nicht leisten. Und das ist natürlich schon was, was dann für mich auch große Probleme macht.

**I:** Jetzt würde ich von der Situation weggehen und ein bisschen eintauchen nochmal in das Erziehen als Eltern ganz allgemein. Ich denke, dass es normal ist, dass man sich so ein bisschen vergleicht mit anderen Eltern, wie man selber ist, wie die anderen so sind. Wie ist denn das so ganz grundsätzlich, jetzt unabhängig von der Situation und von der Schwierigkeit, machen sie sich da oft Sorgen um ihr Kind und um ihre Kinder?

**Bm:** Also ich sage mal bevor das jetzt mit [Kind] war, war das eigentlich nicht so. Natürlich macht man sich in manchen Situationen mehr oder weniger Gedanken, aber ich würde jetzt nicht das als übermäßig beurteilen. Oder jetzt halt sagen, dass es übermäßig war. Seitdem, dass die Problematik da ist, erwische ich mich manchmal schon, dass ich halt genauer gucke oder mir mehr Gedanken mache. Auch um die große Tochter, ne, die das natürlich dann auch mitkriegt. Die jetzt auch ein bisschen drunter leidet, weil es anfängt. Da macht man sich auch jetzt drüber natürlich Gedanken. Ja.

**I:** Manche Eltern sind grundsätzlich / erziehen ein bisschen strenger, manche erziehen ein bisschen lockerer. Erzählen sie mal, wie sind sie so. Und ihr Mann? Wie erziehen sie so?

**Bm:** Also ich würde jetzt nicht sagen, extrem streng. Jetzt aber auch nicht, dass es total locker ist, so von wegen keine Regeln oder so irgendwas. Ich würde eher so ein Zwischending sagen, ja doch. Würde ich eigentlich schon sagen. Also jetzt streng in dem Sinne nicht, also es gibt schon Sachen, die sie einhalten müssen, die sie auch erfüllen müssen, die sie auch erfüllen sollen, was ja auch okay ist. Jetzt so kleine Aufgaben im Haushalt oder so. Dass sie sich da einfach daran gewöhnen, dass man da einfach was machen muss. Oder auch so Schulsachen, das sind halt einfach zu erledigen. Aber ich würde jetzt wie gesagt weder zu locker noch zu streng sagen. Also zu locker auf keinen Fall, von wegen keine Regeln oder antiautoritär. Das nicht. Vielleicht haben wir am Anfang / also was ich jetzt

im Nachhinein denke, oder mein Mann und ich, wie die noch klein waren, sehr viel zuhause waren, weil wir beide selbstständig waren, und eine war immer da. Vielleicht da so ein bisschen überbehütet. Also so zu Beginn, also wie sie noch kleiner waren. Das kann sein.

**I:** Was meinen sie mit überbehütet? Versuchen sie das mal nochmal zu konkretisieren.

**Bm:** Ja, das man halt immer da waren oder sie auch oft jetzt überall hingebraucht haben, weil halt einfach die Zeit da war. Andere Eltern können das ja zum Teil gar nicht, weil sie beiden arbeiten oder auch weg sind. Die hatten halt immer einen Ansprechpartner, manchmal sogar beide. Weil wir halt von zuhause aus gearbeitet haben.

**I:** Versuchen sie mal vielleicht drei Wörter zu finden, die irgendwas darüber aussagen, wie ihr Erziehungsstil ist, also die Art und Weise, wie sie erziehen. Das können Eigenschaftswörter sein, das können Hauptwörter sein, das ist ganz gleich. Da können sie sich ruhig mal Zeit nehmen. Also mal drei Wörter, die ein bisschen was darüber aussagen, wie sie erziehen.

**Bm:** Also auf jeden Fall würde ich sagen "liebevoll", mit viel Nähe, auch mit Respekt. Also auch wenn mein Kind jetzt diese Probleme hat, ist es für mich trotzdem so, dass ich sie mit Respekt behandel. Gut vielleicht rutscht einem auch mal in einer Akutsituation was raus, was vielleicht nicht so gut ist, aber ich denke, das ist auch normal. Ansonsten / ja das sind eigentlich so die Sachen.

**I:** Sie haben "Nähe" gesagt. Ist da eine bestimmte Situation damit verbunden oder können sie bestimmte Erinnerung damit verknüpfen?

**Bm:** Ne mit Nähe meine ich jetzt einfach, dass man schon auch Nähe zulässt. Dass man kuschelt, oder dass man sich auch sagt, dass man sich lieb hat. Oder so. Das habe ich jetzt eigentlich mit Nähe gemeint. Also schon auch mit körperlicher Nähe und jetzt nicht, dass man nicht das Kind mal in den Arm nimmt oder das Kind nicht küsst.

**I:** Wenn ihnen ihre Tochter erzählt, dass sie Konflikte mit anderen in der Schule hat, also sei es mit Mitschülern, mit Mitschülerinnen, mit Lehrern, wie verhalten sie sich dann?

**Bm:** Also ich versuche das schon, das erstmal objektiv zu sehen, oder ich frage sie auch, was da genau passiert ist oder was denn die anderen dazu sagen. Also ich verurteile sie nicht gleich oder sage, "Das geht nicht.", oder "Das musst du klären.". Sondern versuche da schon zuzuhören, und rauszuhören, was ihr da zu schaffen macht. Das mache ich bei beiden eigentlich auch so.

**I:** Ist es ihnen wichtig, zu wissen, mit welchen Freunden ihre Tochter spielt, mit welchen Freunden ihre Tochter Umgang hat?

**Bm:** Was meinen sie jetzt mit "wichtig"? Dass ich die aussuche oder dass es mir / oder dass ich weiß oder dass ich wissen will, mit wem sie so unterwegs ist?

**I:** Da hatte ich mir erhofft, dass sie mir das sagen. Wie wichtig ist es ihnen und in welchem Umfang /

**Bm:** Also mir ist es schon wichtig, dass sie Freunde hat. Die hat sie auch. Dass sie auch mit denen spielt. Schwierig ist es halt, wenn sie wieder in so einer Phase festhängt, da will sie auch nirgends hin. Das heißt, die müssen dann auch immer kommen, und das auch nur bedingt. Ansonsten ist es nicht so, dass ich Freunde aussuche oder sage: "Die ist blöd.", und "Die kannst du als Freund haben.". Ich weiß, dass das manche Eltern machen. Das habe ich aber von Anfang an nicht gemacht. Sie sollen ihre Erfahrungen machen. Das haben sie jetzt zu, Teil ja schon. (unv.) Aber das ist in dem Alter sowieso normal. Aber das sollen sie eigentlich selber aussuchen.



**I:** Ist es Ihnen wichtig, zu wissen, wo sich ihre Tochter gerade befindet, wenn sie mal unterwegs ist und vielleicht irgendwo spielt? Ich meine, sie ist jetzt vierte Klasse.

**Bm:** Gut, wenn ich jetzt weiß, "Sie spielt jetzt bei der und der.", dann ist das für mich okay. Ob ich jetzt in dem Moment weiß, ob sie jetzt dort auf dem Spielplatz ist oder so, ne da bin ich dann eigentlich ruhig. Wenn sie das macht und sie sind dann auch mal mit dem Fahrrad unterwegs, dann ist das in Ordnung. Ich möchte nur immer wissen, wenn sie jetzt zum Beispiel losfährt, zumindest, wenn jetzt ein Kind bei mir ist im Haus. Und die wollen dann mit dem Fahrrad irgendwo hin fahren, dann sollen die das schon sagen und nicht einfach verschwinden, weil da ist ja noch ein Kind da, für das ich ja auch die Verantwortung habe. Die dürfen dann auch, also die dürfen raus und die müssen mir jetzt auch nicht genau sagen, ob sie jetzt auf den Spielplatz gehen oder auf den anderen. Also das ist mir dann egal.

**I:** Jetzt ist es glaube ich grundsätzlich so als Eltern, dass es immer irgendwo anstrengend ist, aber eben auch im positiven Sinne. Wie ist es denn in der Situation für sie, wie geht es Ihnen da? Fühlen sie sich da als Familie belastet?

**Bm:** Ja, massiv.

**I:** Was macht die Situation in erster Linie so belastend für sie?

**Bm:** Also als erstes halt auch einmal meine Sorgen oder die Verzweiflung auch von der [Kind], dass sie da nicht weiterkommt. Ja es ist schon immer so ein / ich weiß gar nicht, wie ich es ausdrücken soll / so schlechte Schwingungen halt da. Oder halt immer so sorgenvoll. Also keine Leichtigkeit im Moment wieder. Ja. Weil man halt nie weiß, was passiert. "Wie geht es ihr morgen früh, was kommt als nächstes?". Na. Also da kann ich auch nicht so richtig loslassen. Es ist gestern und heute schon wieder besser, aber so die ersten zwei Tage wie gesagt, das war halt für alle, auch für meine große Tochter, die ist ja zwei Jahre älter / die hat dann abends im Bett auch geweint und hat gesagt: "Mama, fängt das jetzt schon wieder alles an.". Weil sie kriegt das ja natürlich auch mit und muss teilweise zurückstecken, wenn [Kind] sich so abschottet. Und / also da kommt dann schon auch viel Verzweiflung hoch, ne. Oder manchmal auch die Frage, "Warum geht das nicht weg? Warum hilft uns keiner?". Jetzt sind wir schon offen und nehmen alles an und trotzdem habe ich halt das Gefühl, es kann keiner helfen.

**I:** Haben sie / sie haben ja als Mutter schon mal daran gedacht, psychotherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen, also für sich /

**Bm:** // Bin ich // ja, habe ich.

**I:** Welche Funktion hat denn die Psychotherapie bei Ihnen?

**Bm:** Ja, vor allem halt stabilisieren und mir vielleicht Lösungsansätze nochmal zu holen, wie ich halt besser damit klarkomme, damit ich halt nicht daran kaputtgehe oder meinem Kind einfach auch Kraft geben kann. Was mir eigentlich, also meistens auch ganz gut gelingt. Manchmal halt nicht, muss ich zugeben, ja. Manchmal kann ich halt auch nicht mehr, ja. Wenn das so schlimm ist. Manchmal ist es auch so Unverständnis so, der anderen Eltern halt, ne. Wenn es einem eh schon so schlecht geht oder es kommen dann so Kommentare wie "Das würde ich nicht machen, die jeden Tag in die Schule zu fahren.". Das braucht man dann noch [lacht]. Wo ich mir denke, "Du würdest dein Kind genauso jeden Tag in die Schule fahren.". JA, aber halt dieses immer noch / dieses psychische Unverständnis sage ich mal. Hätte sie jetzt ein Gipsbein und ich müsste sie acht Wochen lang in die Schule fahren, dann wäre das alles okay. Weil dann ist ja was kaputt, ja. Verstehen sie, wie ich meine. Aber dann noch dieses / zum Teil habe ich ja Verständnis, ja. Aber zum Teil / ja kommen da halt Kommentare,

wo ich mir denke, "Halte besser den Mund!". Da muss man sich manchmal ganz schön zusammenreißen.

**I:** Schildern sie doch mal ganz grundsätzlich, wie es ihrer Tochter in der Schule geht.

**Bm:** Also wenn sie in der Schule ist und es geht ihr sehr gut, dann ist die ein absolut einfaches, ausgeglichenes Kind. Auch unabhängig von der Schule, da ist die easy-going, da braucht die mich so gut wie gar nicht. Wenn sie jetzt / auch jetzt, wenn sie von der Schule nachher kommt, erzählt sie mir wieder positiv, das weiß ich, das ist jeden Tag das gleiche, weil dann gefällt es ihr dann doch. Und ansonsten, auch wenn es ihr gut geht, sie geht gerne in die Schule, sie hat da auch Spaß daran. Wie gesagt auch die Noten passen. Ja, das hätte ich nie so verlangt von ihr. Also ich habe immer gesagt: "[Kind], mach ein bisschen langsamer, du musst nicht nur Einser und Zweier schreiben.". Aber die hat sie halt. Was soll ich machen. Da habe ich halt auch mal überlegt, "Setze ich sie da zu sehr unter Druck?". Das kann ich nicht so ganz deuten. Wobei sie jetzt den Viertklassstress auch ganz gut weggesteckt hat. Ich habe halt jetzt schon mal überlegt: "Okay, dieser Übertritt ist ja jetzt weg. Fängt das jetzt vielleicht wieder an, weil der Stress vielleicht zu groß war und jetzt abgefallen ist?". War jetzt auch so meine Überlegung. Ansonsten wenn sie in der Schule ist, dann hat sie da auch Spaß und geht auch gerne hin. Ist auch gut in die Klasse integriert. Das hat mir bisher jeder Klassenlehrer gesagt. Jeder schließt auch irgendein Mobbing oder irgendwas aus. Gut manchmal kriegt man es bei Kindern auch nicht so mit. Aber das verneint sie auch immer. Also wenn ich frage: "Ärgert dich jemand?", das haben wir ja oft genug gefragt, da sagt sie immer "Nein.", da ist alles gut. Also das verneint sie. Wenn sie auch nicht weiß, was es sonst ist. Aber jetzt wirklich so Probleme in der Schule, das verneint sie ganz klar. Klar gibt es Fächer, die mag sie lieber, und Fächer, die mag man halt nicht so. Manchmal sagt sie auch: "Oh, es war heute so langweilig.", wenn halt / wenn sie es halt schon verstanden hat und die anderen nicht und es wird halt zehnmal erklärt, dann wird es ihr halt irgendwann langweilig. Das ist ja auch klar. Aber ich sehe jetzt eigentlich nicht unbedingt ein Problem in der Schule. Das ist halt immer so das, wo sie halt nicht weg will. Und lieber daheim bleiben will. Aber da sich das ja irgendwann auch auf die Aktivitäten außerhalb der Schule weiterbezogen hat, habe ich irgendwann auch gedacht, das ist kein Schulproblem. Weil am Anfang auch so, ne, mit Schulangst, Trennungsangst, keine Ahnung, was sie da alles überlegt haben, ja, keine Ahnung.

**I:** Wie wirken sich denn Schulleistungen ganz konkret auf das Wohlbefinden ihrer Tochter aus? Also wenn es mal eine gute Note ist oder womöglich auch mal eine schlechte Note, wie reagiert sie da?

**Bm:** Klar freut sie sich über gute Noten. Schlechte Noten hat sie jetzt noch nicht wirklich. Ich glaube aber, dass das dann ein bisschen ein Problem ist. Weil da hat sie schon den Anspruch. Und ich bin gespannt, wenn sie jetzt auf das Gymnasium wechselt und es kommt mal so die erste Fünf, und die wird kommen. Das ist glaube ich ganz normal. Das musste [lacht] meine große Tochter auch erfahren, obwohl sie vorher gesagt hat: "Ich hatte noch nie eine Fünf und ich kriege keine.". Aber sie kam. Also von daher. Aber sie würde nie Druck von uns kriegen. Und das habe ich ja auch immer gesagt: "Ja, auch wenn du mal eine schlechte Noteschreibst, alles gut. Das ist nicht schlimm.". Und sie kriegt das ja von der Großen mit, wenn mal so ein Schnitzer kommt. Wir schreien ja nicht rum mit ihr. Natürlich gucken wir uns das an, woran es lag. Aber da gibt es jetzt keine Strafe oder irgendwas. Und da bin ich halt so ein bisschen gespannt, wie geht sie damit um.

**I:** Können sie nochmal genauer beschreiben, wie ihr Kind, ihre Tochter mit den anderen Kindern in der Schule zurecht kommt?

**Bm:** Da ist sie sehr offen. Sie macht da gerne Gruppenarbeit, sie kommt wohl mit so gut wie allen in der Klasse aus. Sie hat jetzt keine super Freundin in der Klasse. Die zwei sitzen halt leider in der Parallelklasse. Das war ja am Anfang auch so die Überlegung, "Liegt es da daran, dass sie halt getrennt worden sind.". Das war es aber nicht. Und ansonsten / also laut Lehrer / die sagen mir

immer, die ist da total integriert. Und die sagt ja auch, sie geht da gerne hin. An der Klasse liegt es nicht.

**I:** Beschreiben sie mal den Kontakt zwischen ihnen und der Schule und den Lehrkräften.

**Bm:** Der war eigentlich immer ganz gut. Also auch, wenn diese Phasen da waren, dass da dann relativ schnell Absprache kam. Dieses Jahr war es jetzt / da hat die Klassenlehrerin gewechselt, weil die Drittklasslehrerin schwanger war. Die kannte die ganze Sache nicht. Die war am Anfang ein bisschen / die hat da gesagt, sie werde [Kind] nicht festhalten. Das hat halt die Drittklasslehrerin gemacht, weil ich gesagt habe, sie müssen die mitreinnehmen. Sie müssen sie festhalten, die geht sonst wieder. Das wollte sie erst nicht machen, aber in Absprache mit der Frau [Schulpsychologin], der Schulpsychologin, hat sie es dann doch gemacht. Also sie musste sie nie so richtig festhalten. Aber halt einmal vorne dranstellen oder halt einmal die Hand nehmen, oder so. Ich wollte da jetzt nicht, dass sie sie da, ne, rumzieht, oder sonst was. Sondern einfach nur halt so nach dem Motto "Ne, du gehst jetzt nicht mehr.". Sonst war der Kontakt eigentlich ganz gut. Auch so diese Rücksprache. Ich habe immer ein Feedback gekriegt, wie es aktuell läuft oder so. Das war eigentlich ganz okay, muss ich sagen. Am Anfang ein bisschen schwierig. Ich weiß, die Rektorin hatte mal angerufen, die [Kind] hatte da in der dritten Klasse ja angefangen / da ist sie dann quasi aus dem Klassenzimmer raus, ist aber nicht nach Hause gelaufen. Sie ist dann raus in den Pausenhof und die Rektorin ist halt hin und dann hat sie wohl zu ihr gesagt, sie wolle heim, und so. Und dann haben sie erst gedacht, "Naja, die beruhigt sich wieder.", und das war am nächsten Tag aber auch so. Ja und dann hat sie irgendwann hier angerufen und hat zu meinem Mann gesagt, dass die [Kind] heim will. Und da hat mein Mann gesagt, "Ja, was soll ich jetzt machen?". Also so den [lacht] den Ball halt zurückgeschoben, "Ja, das weiß sie jetzt auch nicht.". Und ich weiß nur, dass mein Mann dann gesagt hat, "Ja, dann müssen sie sich was einfallen lassen, sie sind doch die Pädagogin.". Also so / das hat er mir dann erzählt und dann hat er gesagt: "Also das kann es jetzt dann wohl nicht sein.", "Was soll denn ich von zuhause aus jetzt machen, wenn das Kind nach Hause will?". Also so das war so die erste Erfahrung, wo wir gedacht haben, "Na toll.", "Das wird was geben.", nachdem das da so anfang. Aber es wurde dann besser [lacht].

**I:** Was hätten sie sich denn von der Schule gewünscht, um sie in der Situation noch weiter zu unterstützen?

**Bm:** Also manchmal hätte ich gerne ein schnelleres Feedback gehabt, wenn die [Kind] mit ganz viel Widerstand in die Schule geht. Dass man mich vielleicht einmal kurz anruft und sagt: "Hey, es ist wieder alles gut, sie sitzt im Unterricht.". Weil ich saß dann immer so daheim und habe gedacht, "Wie geht es ihr? Geht es ihr gut oder nicht?". Ich meine, dass sie mich nicht jeden Tag dreimal anrufen können ist mir auch klar. Aber so ab und zu mal ein Gespräch, das hätte mir schon ein bisschen geholfen. Um halt aktuell zu wissen, "Okay, sie hat sich beruhigt, es ist alles wieder gut.". Weil dann kann ich natürlich auch durchatmen.

**I:** Sie sind ja im Kontakt mit der Schulpsychologin, habe ich rausgehört. Gab es weitere Angebote von der Schule, sie zu unterstützen?

**Bm:** Gut das war die Jugendsozialarbeiterin, die da war. Mit der konnte [Kind] ganz gut. Die war dann leider auch schwanger. Also die Lehrerin ist weg, die Jugendsozialarbeiterin ist weg. Es war natürlich auch ein bisschen unglücklich dann. Das war eigentlich nur das Angebot. Und ansonsten / ne, kam halt irgendwann von der Rektorin eben, dass man halt die Schulpsychologin kontaktiert. Und da war ich ja gleich offen. Ich habe gesagt: "Ja, ja, alles gut. Das machen wir.". Ja wir wollten da ja auch Hilfe und waren da nicht abgeneigt. Manche wollen das ja erst nicht oder denken: "Oh Gott.". Aber ne, da waren wir eigentlich offen.

**I:** Wenn sie jetzt mal das ganze Gespräch reflektieren, was wir jetzt gesprochen haben, was sie in erster Linie gesagt haben. Was wäre denn in den typischen Situationen anders gewesen, wenn es die COVID-19-Maßnahmen, den Lockdown, nicht gegeben hätte?

**Bm:** Ja, das ist immer noch die Frage. Das frage ich mich manchmal auch, ob es das Ganze eben mit verschlimmert hat. Wäre es wieder gekommen / weil wie gesagt, wir hatten es ja mal in der ersten Klasse, aber da kam es ja eher als wie gesagt Übergang Kindergarten-Schule abtun, weil zweite Klasse war ja echt okay. Und es kam dann halt auch wirklich in der dritten Klasse wieder, nach dem ersten Lockdown, ne. Der Lockdown war ja in der zweiten Klasse und dann fing das ja quasi an. Ich weiß es nicht, ob es damit zusammenhängt, ob es trotzdem wiedergekommen wäre. Ich meine, jetzt war ja die letzte Zeit alles okay. Da waren ja keine Einschränkungen. Es kommt ja jetzt trotzdem wieder. Ich kann es ihnen nicht sagen. Natürlich war das eine Überlegung, "Liegt es daran?". Ja. Die Überlegung der Psychologin war auch, dass da auch vieles zusammenspielt. Auch COVID, oder ja / verschiedene Sachen. Ob es jetzt wirklich daran liegt oder das ein Mitfaktor ist, kann man nur spekulieren, glaube ich. Das war am Anfang erst noch meine Hoffnung, weil ich dachte, "Ja okay, wenn der ganze Scheiß auf gut Deutsch rum ist [lacht], geht es meinem Kind wieder besser.". Aber nachdem das halt jetzt wieder anfängt, weiß ich auch nicht.

**I:** Letzte Frage: Erzählen sie mal, wie sie auf ihre eigene Schulzeit so zurückblicken.

**Bm:** Auf meine eigene Schulzeit eigentlich positiv. Also natürlich auch mit negativen Zeiten, wenn es mal nicht so lief. Aber im Großen und Ganzen bin ich eigentlich gerne in die Schule gegangen. Das sagt mir auch meine Mutter. Also mit der hatte ich das auch nochmal (unv.), da sagt sie: "Nö, da gab es auch mal einen Tag, da wolltest du nicht.", so ungefähr. Also jetzt nicht, dass ich nicht gegangen wäre, ne, aber wie es halt so ist. Man hat mal mehr, mal weniger Lust. Aber im Großen und Ganzen / ich habe eine Klasse mal wiederholt in der Realschule. Das war halt das Jahr, wo ich ein bisschen faul war. Dann habe ich einen der besten Abschlüsse gemacht. Also das hat sich dann wieder gelegt. Nö, also ich wüsste jetzt nicht, dass da große Auffälligkeiten waren. Also ich könnte mich nicht daran erinnern und meine Mutter hat das auch verneint.

**I:** Wie finden sie eigentlich das bayerische Schulsystem, so wie es heute ist?

**Bm:** [lacht] Also ich denke schon verbesserungswürdig, vor allen Dingen, wenn ich jetzt auch die vierte Klasse sehe. Was die dieses Jahr für einen Stress hatten. Nach diesen ganzen Lockdowns hätte man glaube ich den Kindern ein bisschen mehr Ruhe gönnen können. Und nicht so Probenmanie mit 22 Proben oder wieviel es auch immer waren. Also fand ich schon krass. Es hieß ja, es werde Rücksicht genommen. Ich meine nach zweimal Lockdown und, und, und. Aber davon habe ich nichts davon gemerkt. Also das ist was, wo ich mir denke, "Ja, muss ich in der vierten Klasse wirklich so sieben?". Und ich gehe halt jetzt so von meiner Viertklasszeit aus. Da war halt einfach fünfte, sechste Klasse noch gemeinsam mit Hauptschule, also mit Mittelschule, beziehungsweise fünfte Klasse war ja immer schon Gymnasium und Realschule war dann ja erst ab sechster Klasse. Beziehungsweise ab siebter. Ab siebter [Klasse] genau. Das wäre halt was, was ich sage / ich glaube, das wäre einfacher für viele Kinder, weil halt manchmal ein Jahr fehlt. Dann wären sie soweit. Und dann könnten wir diese Realschule immer noch machen. Also ich fand es früher, jetzt so im Nachhinein besser. Vom Gymnasium kann ich jetzt nicht soviel sagen. Meine große Tochter ist erst zwei Jahre dort. Das erste Jahr hat sie ja fast nur im Lockdown verbracht, oder lange Zeit. Wie es da noch so weiter geht / bisher läuft es okay, alles gut. Was ich dann dazu noch sagen kann, das weiß ich nicht, was da noch so kommt. Aber alles in allem finde ich schon / also gerade so die Grundschule, was da so verlangt wird, zum Teil schon heftig. Und jetzt hatte ich nicht Kinder, die da Probleme hatten, also vom Lernen her, und vom Verstehen her. Und da denke ich mir, wenn da noch jemand ein Kind hat, das halt nicht so mitkommt, glaube ich, ist das schon problematisch, oder könnte es problematisch sein.

**I:** Okay, vielen Dank. Gibt es von ihrer Seite noch Dinge, die wir in dem Interview jetzt noch nicht angesprochen haben, aber die sie noch gerne hinzufügen wollen?

**Bm:** Ja, also was mir immer so ein bisschen fehlt oder ich jetzt nicht weiß, ob das die Psychologen nicht wollen oder nicht können, dass wir einfach mal so wie soll ich sagen deutliche Aussagen oder Angaben bekommen. Also dass ist so ein bisschen, wo ich dann immer denke, da unterhält sich ja die Schulpsychologin mit der Psychologin von der [Kind], man kriegt aber nie so ein Bild, "Was haben die jetzt miteinander gesprochen.", oder ich hatte zum Beispiel das letzte Mal auch gefragt, wie sie die Chancen von [Kind] sehen, dass das verschwindet. Dann sagt sie mir die Frau Doktor: "Die [Kind] hat sehr gute Chancen.". Sie gehe davon aus, das lege sich. Naja, das ganze ist vier Wochen her. Meinem Kind geht es gerade wieder total schlecht. Das ist halt als Mutter sehr schwierig, und dann frage ich mich manchmal, "Warum sagen die mir das?". "Sagen sie mir das, um mich zu beruhigen? Wollen sie mir nicht sagen, das gehe nicht weg, das werde nur schlimmer?". Also wissen sie, wie ich das meine. "Um mich da zu schützen?", oder "Wollen sie nicht ehrlich sein, damit es mir vielleicht nicht schlecht geht?". Also meine Meinung / vielleicht sehen das manche Eltern auch anders. Mir wäre lieber, mir würde jemand sagen: "Frau [Mutter], das geht nicht mehr weg, das wird nur schlimmer.". Dann könnte ich mich darauf einstellen. Wahrscheinlich wissen sie es nicht selber. Ich will denen jetzt nicht unterstellen, dass sie mich anlügen. Das meine ich damit nicht. Aber so dieses / Ja, also wenn man halt gesagt kriegt vor vier Wochen, das werde weggehen, und vier Wochen später hat man diesselbe Kacke von vorne, ja dann fällt es mir schon schwer, da was zu glauben. Oder "Wir probieren mal das Medikament aus. Vielleicht hilft es ja.". Ja das macht halt sehr viel Vertrauen / das ist so ein bisschen / also das fehlt mir. Das macht mich manchmal auch wahnsinnig, dass halt keiner so wirklich sagt, "So und so ist das.". Also wie gesagt, vielleicht wissen sie es selber nicht. Die Psychologin hat mich gestern auch angerufen, weil ich halt um Rückruf gebeten habe. Da haben wir jetzt am Dienstag einen Termin. Die sagte zu mir, sie fände das super, was gerade passiert, weil die [Kind] könne das alles nochmal im geschützten Rahmen üben, bevor sie die Schule wechselt. Da sitzt du als Mutter da und denkst: "Ah, schön, dass du das super findest." [lacht], also wissen sie, wie ich meine. Und ich soll der [Kind] sagen, sie sei total stolz auf sie, wie sie das macht. Also auch so mit diesen / auch am Schulfest mit dem "Ich kann da nicht hin." und dann spielt sie Theater. Und das dann auch macht. Ja. Da saß ich gestern schon nach dem Telefonat da und habe gedacht: "Ja, schön.[lacht]". Also ich hoffe, sie verstehen jetzt, was ich meine. Aber da habe ich mir gedacht, "Was sollte jetzt dieses Telefonat. Sollte mich das jetzt weiterbringen? Beruhigen?". Da konnte ich halt nicht wirklich was mit anfangen, ja, dass sie das jetzt gut findet. Natürlich hätte - das hat sie schon gesagt - natürlich hätte jeder der [Kind] gewünscht, dass das jetzt wegbleibt. Aber sie sagt, es sei ja besser, dass es jetzt nochmal kommt, weil da kann sie in ihrem alten Rahmen üben, bevor das halt in der neuen Schule nochmal kommt. Also sie hat das schon so gemeint. Aber ja /

**I:** Ja, ihre Perspektive kann ich absolut nachvollziehen.

**Bm:** Also da kommt man sich manchmal schon vor / ich will jetzt nicht sagen "verarscht", aber manchmal denke ich mir: "Ja, gut, was sollte das jetzt? Was soll ich jetzt damit anfangen?". Kann nicht jemand mal deutsch mit mir reden. So / ja / vielleicht wollen das manche Eltern auch gar nicht hören. Vielleicht bin ich da auch anders. Aber ich will eigentlich schon wissen, was Sache ist, und es steht mir halt auch zu.

**I:** Dann bedanke ich mich ganz herzlich für das Gespräch und würde jetzt die Aufnahme erstmal stoppen.

**Bm:** Ja, gerne.